

28.08.2021

Pirms tam:

ANDRA-DEU-05-EL un ZMK-Vestfalenes miera balva-210825

Münster, 28 August 2021

Egils Levits

Staatspräsident der Republik Lettland

Preis des Westfälischen Friedens - Laudatio

I.

Sehr geehrte Preisträger!

Meine Damen und Herren!

1. Die Bundesrepublik Deutschland, die Stadt Münster und die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL) haben beschlossen, Lettland in kürzester Zeit zweimal zu ehren:
2. Zum ersten, indem sie 2018 meinem Land Lettland zusammen mit unseren beiden baltischen Nachbarn, Estland und Litauen, die alle drei vor dreißig Jahren die Wiederherstellung ihrer nationalen Souveränität aus eigener Kraft erreicht haben, den Westfälischen Friedenspreis verliehen haben.
3. Und nun, zum zweiten Mal, indem sie dem Staatsoberhaupt Lettlands die Ehre und die Verantwortung übertragen haben, die Laudatio für die jüngste Vergabe des Westfälischen Friedenspreises zu halten, mit dem der Ministerpräsident der Republik Nordmazedonien Zoran Zaev und der ehemalige griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras ausgezeichnet werden.

II.

4. Aber meine Freude heute wieder in Münster zu sein, ist auch sehr persönlich. Vor 49 Jahren habe ich, damals als 17-jähriger junger Mann, dessen Familie aus der sowjetisch besetzten Heimat nach Deutschland kam, hier am Lettischen Gymnasium mein deutsches Abitur erhalten.
5. Nochmals zehn Jahre später, habe ich hier als Lehrer am Lettischen Gymnasiums die Fächer Politik und Geschichte unterrichtet.
6. Die historische und gleichzeitig junge Universitätsstadt Münster mit ihrem Lettischen Zentrum und dem Lettischen Gymnasium war damals für die Letten im Exil eine Art Hauptstadt Lettlands in der freien Welt.

III.

7. Münster ist vielfältig und lebenswert. Historisch ist sie aber vor allem die Stadt des Westfälischen Friedens.
8. Heute ehren wir hier in Münster zwei europäische Staatsmänner. Ihre große Leistung ist der Abschluss des Prespa-Abkommens vom 12. Juni 2018, mit dem die langwährenden Differenzen zwischen den beiden Nachbarstaaten Griechenland und Nordmazedonien beigelegt wurden.
9. Die Differenzen betrafen den Namen der Republik Nordmazedonien, und wurzelten in den unterschiedlichen Sichtweisen auf die Geschichte dieser Region und die Identität der dortigen Nationen. Das Prespa-Abkommen fand eine neue Ebene, in welcher die unterschiedlichen Auffassungen über den Namen und die unterschiedlichen historischen Sichtweisen in eine neue Perspektive eingebunden wurden, die heute ein freundschaftliches Miteinander der griechischen und der nordmazedonischen Nation erlauben. Mit diesem Abkommen wurde der Weg für Nordmazedonien in die NATO und künftig auch in die Europäische Union geebnet.
10. Welcher Ort wäre geeigneter für die Ehrung von zwei Staatsmännern, die die dauerhafte und tragfähige vertragliche Grundlage für gutnachbarliche Beziehungen zwischen zwei Nachbarstaaten gelegt haben, als hier in Münster, in diesem Saal, wo vor 373 Jahren der Westfälischer Friede geschlossen wurde?
11. Damals beendete der Westfälische Friede den Dreißigjährigen Krieg in Deutschland und den Achtzigjährigen Unabhängigkeitskrieg in den Niederlanden. Diese langen Kriegshandlungen dauerten mehrere Generationen und verwüsteten große Teile Europas.

12. Die damaligen, historischen Verhandlungen dauerten fünf Jahre. Im Laufe dieser langen zermürbenden Jahre mussten alle Seiten zu Kompromissen bereit sein. Schwierige, jedoch notwendige Kompromisse um den Frieden willens.
13. Die wichtigste Quintessenz des Westfälischen Friedens war, dass dieser Friedensschluss eine neue internationale Ordnung in Europa schuf. Eine neue Ordnung, die auf der rechtlichen Gleichberechtigung souveräner Staaten gegründet war.
14. Als Jurist kann ich sagen, dass damit völkerrechtlich und staatsrechtlich das neue Zeitalter, das Zeitalter des modernen Staates, des souveränen Nationalstaates auf eine feste vertragliche Grundlage gestellt wurde.
15. Die Westfälische Friedensordnung war geboren. Obwohl die Grenzen heute anders verlaufen als damals, ist Europa, die politische Landkarte Europas heute ohne den Westfälischen Frieden undenkbar. Die Westfälische Friedensordnung hat eine neue Art und Weise der Staaten, miteinander umzugehen, festgelegt.
16. Von dieser neuen Art und Weise, nämlich der völkerrechtlichen Souveränität und Gleichheit aller Staaten, profitieren wir weiterhin. Diese, in dem Westfälischen Friedensvertrag von 1648 erstmals erklärten Prinzipien, stellen auch noch heute die Grundlage der internationalen Friedensordnung. So sind diese Prinzipien auch die Grundlage für die Charta der Vereinten Nationen vom 1945.
17. Obwohl sich heute, fast vier Jahrhunderte später, die Rolle des souveränen Staates, sowohl nach innen als auch nach außen, grundlegend geändert hat, so bleibt doch der souveräne Staat, in Europa in Gestalt von Nationalstaaten, vervollständigt und ergänzt durch die Europäische Union und andere überstaatliche Einheiten, weiterhin der Fokus jeder Nation, der Ort und der Kern der Demokratie.
18. Es ist anzunehmen, dass die Politiker und Kriegsherren, die an den damaligen Verhandlungen beteiligt waren, sich nicht der Konsequenzen bewusst waren, die auch noch hunderte von Jahren später Auswirkungen haben. Sie spürten jedoch die Müdigkeit und Erschöpfung aller an diesem Krieg beteiligten Seiten, die für keine Partei zu einem befriedigenden Kriegsende führen konnte. Sie strebten die größtmögliche Wahrung ihrer eigenen Interessen an, aber vor allem erkannten sie schmerzlich, dass die letztendlich ausweglose Situation, die Europa entvölkert und zerstört hatte, beendet werden musste, damit ein Neuanfang beginnen konnte.

19. Ein Neuanfang in Europa, das bedeutete Frieden, Beibehalten des Alten - das bedeutete weiterhin Zerstörung, Hungersnot, Pandemien, Tod, Krieg. Um dieses Neubeginns willen, waren sie bereit, Kompromisse einzugehen. Sie verzichteten teilweise schmerzhaft auf ihre eigenen Interessen. Aber das Neue, der Frieden nach mehreren Jahrzehnten der Verwüstungen, des Krieges, erschien vorteilhafter und wichtiger.
20. Es gibt gute Kompromisse, und es gibt schlechte Kompromisse. Ein guter Kompromiss kennt am Ende keine Verlierer, nur Gewinner. Durch Überführung der ehemaligen Interessensgegensätze auf eine neue, höhere Ordnung, lösen sich diese auf und machen den Weg frei für eine fruchtbare Zusammenarbeit der ehemaligen Gegner.
21. Der Westfälische Friede von 1648 war historisch ein guter Kompromiss, der noch Jahrhunderte später nachwirkt.

IV.

22. Heute, an diesem historischen Ort, würdigen wir zwei Politiker, die 370 Jahre später das Prespa-Abkommen geschlossen haben.
23. Was ist das Gemeinsame zwischen dem Westfälischen Frieden und dem Prespa-Abkommen?
24. Das Gemeinsame ist der Geist und Wille, lange herrschende Gegensätze zu überwinden und gemeinsam schöpferische Kraft zur Schaffung von etwas Neuem, Besserem zu finden. Dieser Geist, diese Idee verbindet die beiden Vertragswerke trotz zeitlicher Distanz von mehreren Jahrhunderten, trotz verschiedener geographischer Anwendungsbereiche, trotz unterschiedlicher Regelungsgegenstände.
25. Dies, meine Damen und Herren, ist der wahre Geist eines guten Kompromisses. Gerade dieser Geist des guten Kompromisses, der das Prespa-Abkommen charakterisiert, macht die beiden Architekten dieses Abkommens, die heutigen Preisträger, zu hervorragenden Laureaten, zu würdigen Trägern des Westfälischen Friedenspreises.

V.

26. Während im Fall des Westfälischen Friedens die machtpolitischen, aber auch die wirtschaftlichen und militärischen Interessen zum Ausgleich gebracht werden mussten, lagen die gegensätzlichen Interessen im Fall der Verhandlungen zum Prespa-Abkommen anders. Im Vordergrund standen die unterschiedlichen kulturellen Sichtweisen auf die Geschichte und die Gegenwart.

27. In einem gewissen Sinne ist machtpolitischer Ausgleich leichter zu erreichen als der Ausgleich zwischen unterschiedlichen Sichtweisen auf die Geschichte und die Welt insgesamt.
28. Im Falle eines machtpolitischen oder wirtschaftlichen Ausgleichs sind die Gewinne und Verluste kalkulierbar und verhandelbar, die Aufgabe bisheriger Positionen lässt sich leichter mit den Vorteilen zukünftiger Positionen vergleichen und verrechnen.
29. Im Falle von unterschiedlicher Weltsicht ist dies viel komplizierter, weil die unterschiedlichen Sichtweisen schwierig zu vergleichen sind. Es fehlt sozusagen die gemeinsame „Währung“.

VI.

30. Wir sollten uns immer bewusst sein, dass unsere eigene, durch unsere Geschichte und Gegenwart beeinflusste Sichtweise auf die Welt, durchaus verschieden sein kann von der Sichtweise auf die Welt unserer Nachbarn. Mehr noch – Geschichte ist tatsächlich unterschiedlich, weil jeder Mensch und jede Nation die Geschichte und die Gegenwart unterschiedlich erlebt.
31. Jeder Mensch, bedingt durch seine Herkunft, Erziehung, Erfahrung, erlebt die Welt auf seine ureigene Weise. Dies verdeutlicht die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen. Doch auch Nationen sind durch unterschiedliche geschichtliche Erfahrungen geprägt. Wir, die Letten, sehen die Welt, ordnen und bewerten historische Ereignisse und Entwicklungen anders als zum Beispiel unsere heutigen Gastgeber, die Deutschen.
32. Die Tatsache, dass einzelne Menschen sowie ganze Nationen, bedingt durch ihre Erfahrungen im weitesten Sinne, die Welt unterschiedlich wahrnehmen, ist allerdings nur die Hälfte der Wahrheit.
33. Die andere, häufig nicht so evidente Hälfte ist, dass trotzdem die meisten Menschen grundlegende moralische Werte, von denen aus sie die Welt beurteilen, zumindest ähnlich sehen. Je existenzieller die Ebene oder das Problem erscheint, um so ähnlicher wird die Weltsicht.
34. Deshalb, um Konflikte auf der Oberfläche aufzulösen, muss man das grundlegende moralische Fundament freilegen, und von dort aus einen neuen Weg einschlagen.

VII.

35. Das gilt insbesondere, wenn die unterschiedlichen Sichtweisen zu ernsthaften, das Zusammenleben störenden Differenzen zwischen den Nationen führen.
36. Dann sind verantwortungsvolle Politiker aufgerufen, einen tragfähigen *modus vivendi* zu finden, oder, noch optimaler, die Differenzen völlig auszuräumen.
37. Der beste Weg, einen *modus vivendi* zu finden oder die Differenzen auszuräumen, ist die Betonung und Orientierung auf die Gemeinsamkeiten, die es üblicherweise in jedem Fall gibt.
38. Mit anderen Worten – die bisherigen Differenzen sollen im Sinne eines guten Kompromisses auf eine neue Ebene, auf die Ebene der universellen Gemeinsamkeiten, überführt werden. Dies ist nicht immer einfach. Doch hier zeigt sich die wahre schöpferische Größe eines Politikers mit staatsmännischen Qualitäten.

VIII.

39. Und genau dies war der Weg, den sie, liebe Preisträger, zum Abschluss des Prespa-Abkommens gegangen sind. Sie haben die Gemeinsamkeiten zwischen ihren Staaten höher bewertet als die trennenden Differenzen. Das Ergebnis ist ein fairer, ein guter Kompromiss.
40. Die höhere Ebene, die sie gemeinsam gefunden haben, ist die europäische Ebene.
41. Beide Staaten, welche sie vertreten haben, sind europäische Staaten. Europäische Staaten – das ist nicht nur ein geographischer oder politischer Begriff. Und das sind auch nicht nur die Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Das sind alle demokratischen Staaten in Europa, die durch gemeinsame geschichtliche und kulturelle Bände und durch den Willen zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft in unserem Teil der Welt verbunden sind.
42. Sie, liebe Preisträger, haben mit dem Prespa-Vertrag nicht nur ein juristisches Dokument unterschrieben, sondern ein für ihre beiden Staaten und die ganze Region störendes Problem einer wahrhaft europäischen Lösung zugeführt.
43. Der Weg hierzu war lang und dornig.

44. Als beide Seiten 1995 ein Interimsabkommen unterschrieben, wurden die Unterzeichner noch als „die Beteiligten der einen Seite“ bzw. „die Beteiligten der anderen Seite“ bezeichnet, ohne dass auch nur die Namen Ihrer Nationen im Text oder in den Aufzählungen erwähnt wurden.
45. Heute, sechsundzwanzig Jahre später, und jetzt, da Sie diese historische Vereinbarung getroffen und unterschrieben haben, erlauben Sie mir, Sie bei Ihrem Namen, Alexis und Zoran, zu nennen und nicht mehr „die Beteiligten der einen Seite“ bzw. „die Beteiligten der anderen Seite“ ...

IX.

46. Griechenland und Nordmazedonien haben mit dem Abschluss des Prespa-Abkommens unter Ihrer beider Führung einen bemerkenswerten Maßstab gesetzt. Ich möchte hier drei Leitideen des Abkommens hervorheben
47. Die *erste* Leitidee ist der **Wille zum Frieden**. Und zwar, in einem tieferen, philosophischen Sinne, der auch religiöse Wurzeln hat.
48. Zweifelsohne erkennen wir an, dass unsere modernen demokratischen Gesellschaften säkular sind. Es wäre trotzdem unklug, die religiösen Wurzeln unseres Kontinents zu vergessen. Das Christentum war die grundlegende Matrix. Ebenso gebührt dem Judentum eine unbestrittene Rolle, was sich in den Grundsätzen der jüdisch-christlichen Tradition widerspiegelt. Der Islam, der seit dem 7. Jahrhundert bis heute ein fester Bestandteil vieler Nationen auf unserem Kontinent war und ist, gewinnt in allen unseren Gesellschaften an Bedeutung.
49. Der ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht und, meines Erachtens, einer der bedeutendsten Rechtsphilosophen unserer Zeit, Ernst-Wolfgang Böckenförde hat in seinem berühmten Diktum gesagt: “Der säkulare Staat lebt von den moralischen Voraussetzungen, die er selbst nicht schaffen kann”. Das bedeutet, dass wir mit diesen moralischen Voraussetzungen pfleglich und verantwortungsvoll umgehen müssen.
50. Lassen Sie mich an dieser Stelle betonen: Wenn alle großen Weltreligionen eine besondere Gemeinsamkeit haben – und es gibt dieser viele –, dann sind es ihre Lehren über den Wert des Friedens und des Lebens sowie über den besonderen Verdienst der Hüter und Wegbereiter des Friedens. Die heutige Feier ist der rechte Platz, uns daran zu erinnern.

X.

51. Die *zweite* Leitidee, ohne die dieses Abkommen nicht zustande gekommen wäre, ist die Idee der *Selbstreflexion*, insbesondere der *kritischen Selbstreflexion*. Dies ist die intellektuelle Kompetenz, sich selbst aus einer Meta-Position heraus wahrzunehmen. Diese Methode wurde bereits von den antiken griechischen Philosophen praktiziert. Es bedeutet in unserem Kontext, die eigenen Argumente zur Wahrung der eigenen nationalen Interessen so zu modifizieren, dass sie das nationale Interesse weiterhin stützen, aber diesmal auf eine Weise, welche mit den Argumenten der anderen Seite vereinbar ist. Das ist die rechte Methode, die zum guten Kompromiss führt.

XI.

52. Und die *dritte* Leitidee des Abkommens ist *Europa*. Europa als der gemeinsame politische, wirtschaftliche und kulturelle Raum, in dem unsere Staaten und Nationen friedlich und gedeihlich zusammenleben und gemeinsam unsere Zukunft gestalten. Unbestritten ist das Abkommen von grundlegender Bedeutung für die beiden beteiligten Nationen, Griechenland und Nordmazedonien.

53. Dieses Abkommen hat aber auch positive Auswirkungen auf alle europäischen Nationen, so auch auf meine Heimat Lettland, weil damit die Quelle für leidlich lange Differenzen zwischen zwei Staaten auf unserem Kontinent beseitigt wurde, die nachteilige Auswirkungen auf die politische und wirtschaftliche Situation, auf die Sicherheitslage in unserem Teil der Welt hatte.

54. Das Prespa-Abkommen gab grünes Licht für den Beitritt Nord-Mazedoniens zur NATO zwei Jahre später. Damit wurde die in der Geschichte erfolgreichste Verteidigungsallianz stärker, unser gemeinsames Europa sicherer.

55. Nach dem NATO-Beitritt der Republik Nordmazedonien ist es nun an der Zeit, dass das fehlende Puzzleteil, nämlich die endgültige Klarstellung über die Zukunft des Westbalkans in Europa, folgt. An dieser zukünftigen Aufgabe wird die Glaubwürdigkeit der Europäischen Union überprüft werden. Mein aufrichtiger Wunsch ist, dass das Prespa-Abkommen als Maßstab und als Ansporn für die Lösung dieser großen Aufgabe dient.

XII.

56. Lieber Alexis, lieber Zoran!

57. Sie haben sich im Dialog auf eine Win-Win-Lösung im Geiste der Großzügigkeit geeinigt. Und damit haben Sie sowohl für Ihre Nationen als auch für Europa viel erreicht. Sie haben auf objektiven Kriterien bestanden und über das Wesentliche verhandelt. Sie haben versucht, ein auf Standards basierendes Ergebnis zu erzielen und dieses auch erreicht.
58. Sie haben gemeinsam argumentiert und sich den Bedenken und Argumenten der anderen Seite nicht verschlossen. Sie haben sich von der Ratio leiten lassen, nicht von irrationalem Druck. Sie haben der Sache nachgegeben, nicht dem Druck. Dies zeichnet prinzipientreue Verhandlungen aus.
59. Damit legen Sie ein zukunftsweisendes Beispiel vor, das auf dem Balkan und darüber hinaus Anklang finden wird.

XIII.

60. Sehr geehrte Preisträger, meine Damen und Herren!
61. Hier, in Münster wurde vor 373 Jahren die damals neue Völkerrechtsordnung begründet, die auf der Souveränität und der Gleichheit aller Staaten beruht. Diese Grundsätze, die ebenfalls in der Charta der Vereinten Nationen niedergelegt sind, sind auch weiterhin ohne Abstriche gültig. Sie sind die Grundlage für den Frieden in der Welt.
62. Doch wir sind uns bewusst, dass viele Probleme, mit denen wir in der Welt des 21. Jahrhunderts konfrontiert werden, und die neuen Herausforderungen, die wir in naher Zukunft bewältigen müssen, nicht mehr auf nationale Grenzen begrenzt sind.
63. Zum Abschluss möchte an die Worte von Kofi Annan vor dreizehn Jahren bei der Entgegennahme des gleichen Preises hier in Münster erinnern. Er sagte damals, die nationale Souveränität ist *„nicht mehr nur ein Privileg der Staaten, sondern ihre Verantwortung, das Leben ihres Volkes zu verbessern“*.
64. Letztendlich ist es für das Wohl der Nationen und der gesamten internationalen Gemeinschaft entscheidend, *wie* wir mit der Souveränität unserer Staaten umgehen.
65. Sie, meine Herren Alexis Tsipras und Zoran Zaev, haben als Vertreter ihrer Staaten und deren Souveränität eine belastbare Grundlage für gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen beiden Nationen geschaffen und damit eine hervorragende Leistung vollbracht.

66. Für diese ihre souveräne Tat gebührt Ihnen der Westfälische Friedenspreis.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit